

Eine Notiz zu zeitgenössischen Fälschungen westgotischer Goldmünzen

Autor(en): **Schindel, Nikolaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **72 (2022)**

Heft 285

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Notiz zu zeitgenössischen Fälschungen westgotischer Goldmünzen

Nikolaus Schindel

Während moderne Fälschungen westgotischer Goldmünzen ein altbekanntes Phänomen sind¹, haben zeitgenössische Beischnitte bisher weniger Aufmerksamkeit gefunden, wohl auch, weil sie relativ selten sind: Vico et al. schätzen den Gesamtbestand an Tremisses ab Leovigild (569–586) auf etwa 10 000 Exemplare², den der zeitgenössischen Fälschungen hingegen auf lediglich 50 Stück³, von denen sie 22 katalogisieren und 20 abbilden (drei davon in Stichen)⁴. Bei Pliego findet man 24 zeitgenössische Falsa⁵, die sich zu einem guten Teil mit den von Vico vorgestellten Münzen überschneiden. Die genannte Autorin hat zudem unlängst die gesetzlichen Grundlagen zu Münzfälschungen anhand der *Leges Visigothorum* besprochen⁶. Der vorliegende Beitrag soll ein technisches Detail dieser zeitgenössischen Falsa behandeln, das bisher meines Wissens keine Beachtung gefunden hat.

Zeitlich erstrecken sich die bisher bekanntgewordenen zeitgenössischen Beischnitte vom Beginn der Königsprägung unter Leovigild bis zur Alleinherrschaft des Witiza (702–710), des letzten Königs, dessen Tremisses einigermaßen häufig sind. Zum grössten Teil handelt es sich bei den bisher bekanntgewordenen Imitationen – ebenso wie bei den zwei hier vorgestellten Belegen (Abb. 1, 2) – um subärate Produkte: Es wurden Kupferschrötlinge mit einer dünnen Goldfolie umhüllt, die ihnen den Eindruck einer guthaltigen Ausgabe geben sollte, und dann mit Stempeln, die von den Fälschern hergestellt worden waren, geprägt⁷. Ein Beispiel mit recht vollständig erhaltener Goldauflage zeigt Abb. 1 aus der Regierung des Tulga (639–642); auf Abb. 2 von Gundemar (609–612) sind nur Reste der Vergoldung übriggeblieben. In den westgotischen Gesetzen begegnet der Begriff *adulterinus* (sc. *nummus*)⁸, ohne dass konkrete technische Details genannt werden würden⁹.

Bei der Durchsicht der modernen Kataloge¹⁰ ist mir aufgefallen, dass mehrere subärate Fälschungen eine Lochung in der Mitte der Münze aufweisen. Zunächst einmal seien die betreffenden Stücke – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – aufgelistet.

Rekkared I. (586–601), Totela¹¹ (Revers → Avers)
 Witterich (603–609), Toledo¹² (?)
 Gundemar (609–612),? (Abb. 2) (Avers → Revers)
 Suinthila (621–631), Tarragona¹³ (Revers → Avers)

Soweit erkennbar, habe ich mit den Pfeilen angegeben, ob die Lochung vom Avers auf den Revers oder umgekehrt angebracht wurde; bei gerade einmal vier Belegen lassen sich aber keine klaren Verteilungsmuster erarbeiten. Auf den ersten Blick mag das Vorhandensein der zentralen Lochung zufällig erscheinen, zumal in Anbetracht der kleinen Materialbasis. Immerhin ist festzuhalten, dass von den 16 subärat westgotischen Tremisses¹⁴ gleich vier Exemplare bzw. 25 % eine Lochung in der Mitte der Münze zeigen. Betrachten wir zum Vergleich die offiziellen, also guthaltigen Tremisses: Von etwa 1960 regulären und authentischen

- 1 Vgl. etwa G. C. MILES, *The Coinage of the Visigoths of Spain: Leovigild to Achila II* (New York 1952), S. 447–498, Taf. A–F; J. VICO – M. CRUZ CORES – G. CORES, *Corpus Nummorum Visigothorum ca. 575–714. Leovigildus-Achila* (Madrid 2006), S. 591–677; R. PLIEGO, *La moneda visigoda* (Sevilla 2009), Bd. 1, S. 263–278, Bd. 2, S. 493–564, Nr. 821.1–1331.3; R. PLIEGO, *La falsificación y manipulación de la moneda visigoda*, in: M. CAMPO (Hrsg.), *Falsificación i manipulació de la moneda. XIV Curs d'Història monetària d'Hispania* (Barcelona 2010), S. 91–97.
- 2 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 25.
- 3 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 582.
- 4 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 583–588.
- 5 PLIEGO (Anm. 1), Bd. 1, S. 261–263, Bd. 2, S. 489–492, Nr. 800.1–820b.1.
- 6 PLIEGO (Anm. 1); zu zeitgenössischen Falsa S. 86–88.
- 7 Die umfangreichste Dokumentation von archäologischen Befunden bei M. PETER, *Eine Werkstatt zur Herstellung von subärat Denaren in Augusta Raurica* (Berlin 1990), auch wenn er sich strenggenommen mit Fälschungen von Silber-, und nicht von Goldmünzen auseinandersetzt; aber die technischen Voraussetzungen sind weitgehend dieselben.
- 8 *Leges Visigothorum* VII, 6, 5 («Antiqua», was auch daran zu erkennen ist, dass an erster Stelle der nach Leovigild ja nicht mehr ausgeprägte *Solidus* genannt wird, und erst am Ende der Tremisses).
- 9 In *Leges Visigothorum* VII, 6, 2 (Rekkawinth, 649–653) wird als strafbar genannt: «Qui solidos adultaverit, circumcederit sive raserit ...», wobei die Verwendung des Begriffes *Solidus* ebenso auffällig ist wie die Gleichstellung der Münzfälschung (*adultaverit*) mit Beschneiden (*circumcederit*) oder Befehlen (*raserit*); vgl. dazu PLIEGO (Anm. 1), S. 83.

N. Schindel: Eine Notiz zu zeitgenössischen Fälschungen westgotischer Goldmünzen, SM 72, 2022, S. 9–12.

- 10 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1); PLIEGO (Anm. 1).
- 11 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 584, Nr. 4 = PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 489, Nr. 804.1.
- 12 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 584, Nr. 6 = PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 490, Nr. 806.1.
- 13 VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 585, Nr. 11 (ohne Abbildung) = PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 491, Nr. 810.1.
- 14 Zu den bei VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1) und PLIEGO (Anm. 1) publizierten Münzen sind klarerweise noch Abb. 1 und 2 zu zählen; in der Zählung habe ich von VICO – CRUZ CORES – CORES (wie Anm. 1), S. 583–588 als «Billon» (S. 583, Nr. 2) oder «AR» (S. 586, Nr. 15, S. 587, Nr. 16, 18) beschriebene Stücke sowie die Stiche nicht eingerechnet.
- 15 PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 111, Nr. 119.2 (Rekkared I., Emínio): zwei kleine Löcher in der Mitte der Münze, PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 117, Nr. 143.1 (Rekkared I., Petra): zweimal am Rand gelocht (4 h und 10 h); PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 190, Nr. 284f.1 (Sisebut, Merida): wohl ausgebrochene Lochung am Rand bei 11 h; PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 333, Nr. 544c.1 (Chindeswinth, Sevilla): gelocht am Rand bei 7 h; PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 343, Nr. 564a.1 (Chindeswinth und Rekeswinth, Toledo): gelocht am Rand bei 1 h; PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 393, Nr. 658c.1 (Erwig, Merida): gelocht am Rand bei 5 h; PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 407, Nr. 683c.1 (Egiza, Toledo): gelocht am Rand bei

tischen Tremisses bei Pliego finden sich gerade einmal neun gelochte Exemplare¹⁵ (davon nur ein einziges mit zentraler Lochung!)¹⁶, wobei natürlich bei der Auswahl von Münzen für die Tafelabbildungen üblicherweise unbeschädigte Stücke bevorzugt werden, weshalb gelochte Tremisses hier unterrepräsentiert sein könnten. Andererseits sind etliche Typen nur durch Einzelstücke belegt. Dennoch ist dies ein Missverhältnis zu den vier zentral gelochten subäraten Ausgaben, da dieselbe Lochung nur auf einer regulären Münze vorkommt, wie denn überhaupt dieses technische Phänomen bei den regulären Münzen deutlich seltener ist – 0,5 % gegenüber 25 % bei den Subärat.

Wenngleich man wie so oft skeptisch sein kann, ob die Materialbasis tragfähig genug ist, scheint es mir dennoch, dass die oben genannten Zahlen nicht auf reinem Zufall basieren. Das würde bedeuten, dass die zentralen Lochungen von subärat westgotischen Tremisses durchaus eine Bedeutung haben. Der naheliegende Gedanke ist, dass es sich um eine Massnahme zur Kenntlichmachung und wohl auch Entwertung von Münzfälschungen handelt. Schliesslich eignet sich meiner Meinung nach diese Art der Lochung nicht sonderlich gut, um diese Münze als Schmuck zu verwenden. Die Provenienzen helfen uns wenig weiter: Vereinzelt Belege subärat westgotischer Tremisses stammen zwar aus archäologischen Grabungen, in einem Fall auch aus einem Schatzfund sonst guthaltiger Tremisses¹⁷. Die meisten bisher bekanntgewordenen Exemplare freilich weisen keine Herkunftsangabe auf, wenngleich aufgrund der Seltenheit der Subärat und ihrer weiten Streuung nach Prägeherren und Münzstätten bisher kein grösserer geschlossener Fundkomplex derartiger Gepräge aufgetaucht sein dürfte. Da wir also keine Schlüsse aus den Fundumständen der zentral gelochten Stücke ziehen können, müssen wir uns auf Wahrscheinlichkeitsschlüsse verlassen; und hier liegt eine Erklärung nahe, die mit ihrer Stellung im Geldumlauf zu tun hat. Da eben die zentrale Lochung bei Beischlägen relativ und absolut häufiger ist, scheint ein Kausalzusammenhang vorzuliegen: Es wären verdächtige Münzen eben mit einem Nagel im Zentrum durchbohrt worden, um den Kupferkern klar sichtbar zu machen und eine weitere Verwendung zumindest zu erschweren.

Da immerhin drei verschiedene Münzstätten vorkommen (Toledo, Saragossa sowie der unbestimmbare Prägeort von Nr. 2; vgl. dazu weiter unten), scheint es sich nicht um ein rein lokal begrenztes Phänomen zu handeln; zumindest waren Münzen aus unterschiedlichen Prägeorten davon betroffen. Zeitlich verteilen sich die Belege über mehr als 40 Jahre; dies spricht dagegen, dass es sich um eine punktuelle, also zeitlich sehr begrenzte Praxis handelt. Am ehesten würde man sich erwarten, dass diese Lochungen von Geldwechslern vorgenommen wurden, also von Personen, die berufsmässig die Vollwertigkeit von Goldmünzen zu überprüfen hatten. Wenn diese Erklärung zutreffen sollte, so ergäbe sich, dass die subärat Münzen zwar als Fälschungen gekennzeichnet wurden, aber ihren Eigentümern nicht abgenommen wurden, denn sonst wäre ja die Lochung wenig sinnvoll gewesen, da nach einem etwaigen Einzug der Subärat diese ja eingeschmolzen oder anderwärtig vernichtet werden hätten müssen. Dass die lokalen Geldwechsler derartige Stücke eingezogen und dann nach Lochung an eine zentrale königliche Stelle geschickt hätten, erscheint mir wenig wahrscheinlich. Mag all dies auch im Moment noch hypothetisch sein, so ist zu hoffen, dass das Phänomen der zentral gelochten Münzen in Zukunft mehr Interesse auf

sich ziehen wird, und dass von einer verbesserten Materialbasis ausgehend zuverlässigere Erkenntnisse gewonnen werden können.

Erwähnung verdient noch die Münzstätte von Nr. 2: Am Revers sind nach dem Kreuz von 1 h bis 4 h die Buchstaben CAV auszumachen, wobei auch die Lesung GAV möglich ist. Danach folgt aufgrund von Korrosion eine Lücke. Von zwei Buchstaben sind nur undeutliche Reste vorhanden, das nächste lesbare Zeichen ist ein V, gefolgt von ;, R und erneut :. Weder unter Gundemar noch sonst in der westgotischen Goldprägung kann ich einen mit CAV- oder GAV- beginnenden Prägeort ausfindig machen¹⁸. Die typologische Gestaltung der Büste hat gewisse Parallelen in den lusitanischen Münzstätten Egitania¹⁹, Merida (Emerita)²⁰ und Emino²¹, unterscheidet sich davon aber insofern, als hier beide Seiten dieselbe rechteckige Form zeigen. Auch ist der untere Abschluss der Büste auf der hier besprochenen Münze anders gestaltet. Von der dreieckigen Form der meisten regulären Goldmünzen des Gundemar ist die Brustpartie jedenfalls deutlich unterschieden. Dass Nr. 2 nun eine neue, bisher unbelegte Münzstätte trägt, ist auf den ersten Blick unwahrscheinlich, da sie eben ein Beischlag ist. Freilich ist die Averslegende nicht irregulär (also keineswegs deutlich barbarisiert), wengleich die Namensform GVNTEMAR sonst nicht anzutreffen ist²². Am ähnlichsten ist erneut der Tremissis aus Egitania, dessen Averslegende CVNIEMARVSRE lautet, was der Form GVNTEMAR auf Nr. 2 ähnelt, wengleich auf jenem Stück sicher kein T, sondern ein I zu lesen ist²³. Wenn es sich also um einen Beischlag handelt, der einen sinnlosen Münzstättennamen trägt, dann hat der zeitgenössische Fälscher eine typologisch sehr eigenständige Gestaltung gewählt, für die ich weder am Avers noch am Revers ein direktes Vorbild ausfindig machen kann. Die Alternative wäre, dass Nr. 2 einem bisher noch nicht aufgetauchten Original (also einer vollwertigen, regulären Goldmünze) folgt, das aus einem bislang nicht belegten Prägeort stammt. Aufgrund der Gestaltung der Büste würde man diesen wohl in Lusitania zu suchen haben. Da die Buchstaben am Ende der Reverslegende an keinen der sonst bekannten Beinamen erinnern²⁴, dürfte der Name des Prägeorts von Nr. 2 recht lange gewesen sei. Eine moderne Fälschung ist auszuschliessen, da die Münze einerseits weder in stilistischer noch in technischer Hinsicht Verdacht erregt, und andererseits die bisher bekanntgewordenen modernen Falsa zu Gundemar eine deutlich abweichende Gestaltung zeigen²⁵.

N. Schindel: Eine Notiz zu zeitgenössischen Fälschungen westgotischer Goldmünzen, *SM* 72, 2022, S. 9–12.

- 7 h; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 480, Nr. 788d.1 (Witiza, Merida): gelocht bei 8 h, sowie die in der nächsten Fussnote angeführte Münze. Das kleine Loch bei *PLIEGO* (Anm. 1), S. 455, Nr. 751d.1 dürfte nicht intentionell sein.
- 16 *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 63, Nr. 26b.1 (Leovigild, Saragossa).
- 17 *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 1, S. 262 mit Abb. 124f.
- 18 *MILES* (Anm. 1), S. 70–146; *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 169–217; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 1, S. 97–153.
- 19 *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 331, Nr. 201; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 156, Nr. 229b.1; allgemein Bd. 1, S. 156–173.
- 20 *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 332, Nr. 203–203.5; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 157f., Nr. 231a.1–232c.5
- 21 *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 332, Nr. 204; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 158, Nr. 233; Nr. 234 zeigt eine dreieckige Büste am Revers.
- 22 *MILES* (Anm. 1), S. 253–257; *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 327–334; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 149–159, Nr. 216.1–242.1.
- 23 *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 156, Abb. 229b.1.
- 24 *MILES* (Anm. 1), S. 79–146; *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 125–128; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 1, S. 178.
- 25 *MILES* (Anm. 1), Taf. B, Abb. 9; *VICO – CRUZ CORES – CORES* (Anm. 1), S. 626–628, Nr. 139–150; *PLIEGO* (Anm. 1), Bd. 2, S. 515–517, Nr. 976–992.

N. Schindel: Eine Notiz zu zeitgenössischen Fälschungen westgotischer Goldmünzen, SM 72, 2022, S. 9–12.

Katalog



Beischlag zu Tulga (639–642), Münzstätte Saragossa

Avers: +TVLGAN REX, frontale Büste

Revers: +TOLETO PIVS*, frontale Büste

1. 0,97 h. 16 mm. 6 h. Vgl. MILES (Anm. 1), S. 331, Nr. 304.(a); VICO – CRUZ CORES – CORES (Anm. 1), S. 477. Nr. 396.1; PLIEGO (Anm. 1), Bd. 2, S. 319, Nr. 512(a).



Beischlag zu Gundemar (609–612), Münzstätte unklar

Avers: VNTEMAR:., frontale Büste

Revers: +CAV..V:R:, frontale Büste

2. 0,97 h. 16 mm. 6 h. Zentral gelocht. Kein genaues Zitat verfügbar.

Abbildungsnachweise: Stücke aus Privatsammlungen; Fotos: Nikolaus Schindel

Nikolaus Schindel
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Hollandstrasse 11–13
A-1020 Wien

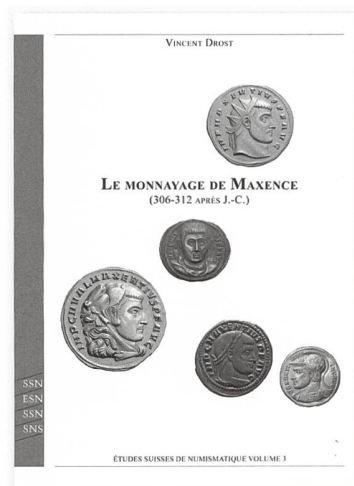
NUMISMATIQUE ROMAINE: UN NOUVEL OUVRAGE DE RÉFÉRENCE

VINCENT DROST

ETUDES SUISSES DE NUMISMATIQUE VOL. 3

LE MONNAYAGE DE MAXENCE (306-312 APRÈS J.-C.)

- Format A4, relié toile, texte français, 432 pages dont 61 planches noir/blanc avec plus de 1200 monnaies. Toutes les monnaies or et argent et tous les types en bronze argenté. Table des planches avec provenance des pièces.
- Catalogue de plus de 400 numéros, classés par atelier, métal, émission. Références littéraires. Nombre des exemplaires observés.
- CD-ROM avec catalogue et provenance de plus de 5000 monnaies étudiées.
- Résumés développés allemand/anglais/italien de 15 pages chacun.
- Prix: 150 frs.
+ emballage et frais d'envoi.



Vente et livraison:

Paul-Francis Jacquier, Numismatique Antique,
Honsellstrasse 8, D-77694 Kehl am Rhein, Deutschland,
Tel. +49 7851 1217, Fax +49 7851 73074

E-mail: office@bibliotheca-numismatica.com, office@coinsjacquier.com

Etudes Suisses de Numismatique est une série de publications dédiées à des sujets de la numismatique antique et de la numismatique suisse de toutes les époques.

Titres déjà parus :

Vol. 1: Die Didrachmenprägung von Segesta (2008) von S. Mani Hurter (†).

Vol. 2: Die Münzprägung der Stadt St.Gallen (2008) von E. Tobler, B. Zäch und S. Nussbaum.

SSN
ESN
SSN
SNS

Retrouve-moi
au **Palais de
Rumine**



mcah Musée cantonal d'archéologie et d'histoire
Lausanne

ouvert tous les jours
sauf le lundi, après 18h
www.mcah.ch

MÜNZENHANDLUNG Gerhard Hirsch Nachfolger

AUKTIONEN
MÜNZEN – MEDAILLEN
NUMISMATISCHE LITERATUR
ANKAUF – VERKAUF
KUNDENBETREUUNG

Prannerstrasse 8

DE-80333 München

Telefon +49 (89) 29 21 50

Fax +49 (89) 228 36 75

E-mail: info@coinhirsch.de

NUMISMATICA ARS CLASSICA NAC AG

Antike Münzen	Ancient Coins
Griechen	Greek
Römer	Roman
Byzanz	Byzantine
Mittelalter	Mediaeval
Renaissance	Renaissance
Medaillen	Medals

Auktionen, An- & Verkauf, Schätzungen Auctions, Sales & Purchases, Estimations

NUMISMATICA ARS CLASSICA NAC AG

Suite 1 Claridge House
Niederdorfstr. 43
CH - 8001 Zürich
Tel +41 44 261 17 03
Fax +41 44 261 53 24
zurich@arsclassicoins.com
32 Davies Street
GB - London W1K 4ND
Tel +44 20 783 972 70
Fax +44 20 792 521 74
info@arsclassicoins.com

www.arsclassicoins.com



Retrouve-moi
au **Palais de
Rumine**

mcah Musée cantonal d'archéologie et d'histoire
Lausanne

ouvert tous les jours
sauf le lundi, après 18h
www.mcah.ch


GRIECHEN 3.0

MÜNZEN DER ANTIKE

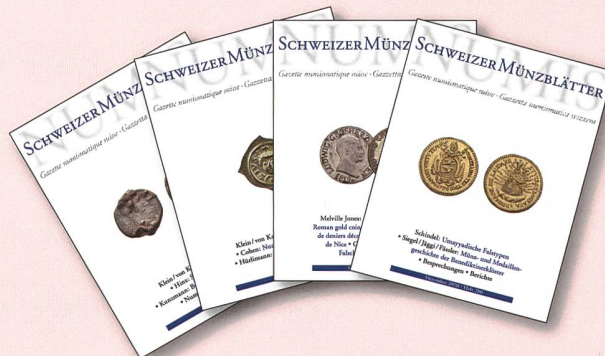
Münzkabinett der
Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8
8400 Winterthur
www.muenzkabinett.ch

**MÜNZ:
KABINETT**


Jetzt im
Münzkabinett Winterthur

Stadt Winterthur 

Ihre Annonce/Votre annonce



Kontaktieren Sie bitte
contact@numisuisse.ch

Hergestellt in der Schweiz bei **rubmedia** 

22. Mai 2022
Auktion 24
Zunftthaus zur Saffran, Zürich



nomos

Spezialist für hochwertige
Münzen und Medaillen aus
der Antike, dem Mittelalter
und der frühen Neuzeit

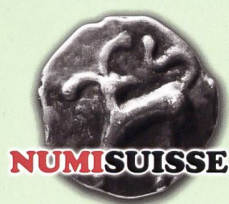
Saalauktionen
obolos Webauktionen
Jährliche Preisliste
Expertisen und Schätzungen
Kauf und Verkauf
Einlieferungen jederzeit möglich

nomos ag, numismatists

auf der mauer 9, 8001 zürich

telefon 044 250 51 80

info@nomosag.com, www.nomosag.com



SNG Schweizerische Numismatische Gesellschaft
SSN Société Suisse de Numismatique
SNS Società Svizzera di Numismatica
SNS Swiss Numismatic Society

Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft fördert Verbindungen zwischen Sammlern, Wissenschaftlern und Händlern. **Interessiert? Werden Sie Mitglied!**

La Société Suisse de Numismatique réunit et crée des contacts entre collectionneurs, milieux scientifiques et professionnels. **Êtes-vous intéressé? Devenez membre!**



Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften | www.sagw.ch
Membre de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales | www.assh.ch
Membro dell'Accademia svizzera di scienze morali e sociali | www.sagw.ch
Member of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences | www.sagw.ch

Informationen/Informations: www.numisuisse.ch
Kontakte/Contacts: contact@numisuisse.ch